

Profession, Qualität & Innovation im Gesundheitswesen  
Modul:  
„Integration und Exklusion“

**05.-06. November 2013 an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar**

---

05. November 2013: 11.00 – 11.20 Uhr

**Begrüßung und Einführung - Lebensqualität und Demenz**

(Prof. Dr. Hermann Brandenburg und Helen Güther (MPH), Lehrstuhl für Gerontologische Pflege, Pflegewissenschaftliche Fakultät, PTHV)

Menschen mit Behinderung, Krankheit, Pflegebedürftigkeit aus der Gesellschaft ausgliedern – in welcher Form auch immer – hat eine lange Tradition. Was sind die Ursachen? Was sind die Konsequenzen (für die Betroffenen und für die Gesellschaft)? Welche „Gegenbewegungen“ sind erkennbar?

05. November 2013: 11.20 – 12.30 Uhr

**Ein Blick in die Geschichte der Versorgung von Menschen mit Behinderungen – zwischen Integration und Exklusion**

(Referent: Prof. Dr. Markus Dederich (Lehrstuhl für Allgemeine Heilpädagogik, Theorie der Heilpädagogik und Rehabilitation, Universität zu Köln, angefragt)

Bereits im 16./17. Jahrhundert beginnt der Aufbau großer Institutionen, in denen die psychisch Kranken (aber auch viele andere Menschen) institutionalisiert und hospitalisiert wurden. Der Bedeutungsgewinn der modernen Medizin im 18./19. Jahrhundert ist in diesem Zusammenhang wichtig, vor allem die „Geburt der Klinik“ (Michel Foucault). Immer hat es aber auch Versuche der Beteiligung und Integration von Menschen mit gesundheitlichen, sozialen und psychischen Normabweichungen gegeben. Empowerment und Stellvertretung mögen aktuelle Begriffe dafür sein, sind jedoch nicht unumstritten. Der aktuelle Diskurs der Heilpädagogik, der interdisziplinär ausgerichtet ist, stellt u.a. die Frage: Wie, durch wen und unter welchen Umständen kann Integration gelingen – und wo liegen die Grenzen? Der Referent ist einer der führenden Vertreter der Heil- und Behindertenpädagogik in Deutschland.

05. November 2013: 14:00 – 15.30

**Segregation alter Menschen mit Demenz in Pflegeoasen - ein Modell der Zukunft? (Workshop)**

(Referent: Prof. Dr. Brandenburg, Lehrstuhl für Gerontologische Pflege, Pflegewissenschaftliche Fakultät, PTHV)

Pflegeoasen sind Mehrpersonenzimmer für Menschen mit (schwerer) Demenz in der Langzeitpflege. Unbestritten hat dieses Modell eine Reihe von Vorzügen, bei denen vor allem eine ständige Präsenz der Pflegenden, eine unmittelbare Reaktion auf die Bedürfnisse der zu Pflegenden sowie ein angenehmes wohnräumliches Milieu hervorgehoben werden. Es muss aber genau geprüft werden, wer von Pflegeoasen tatsächlich profitiert. Kritiker thematisieren, dass mit Pflegeoasen ein „Äquivalent zur Isolierung der Aussätzigen im Mittelalter (sind). Sie sind der hilflose, vielleicht unvermeidliche Ausdruck einer individualisierenden Gesellschaft, die sich ihrer Mängel mit hohem Kostenaufwand und professionalisierter Dienstleistung entledigt“ (Gronemeyer 2011). Die beiden Vortragenden haben zu Pflegeoasen eine Untersuchung durchgeführt (Abschlussbericht unter: [www.pthv.de](http://www.pthv.de)), bei der Schlüterschen Verlagsanstalt 2012 eine zusammenfassende Darstellung aktueller

Studienergebnisse publiziert, sich in einer „Positionierung“ auch fachlich zu den Vor- und Nachteilen von Pflegeoasen geäußert (Pflege & Gesellschaft, Heft 2, 2012).

05. November 2013: 16:00 – 17.30

### **Demenzfreundliche Kommune – eine nachhaltige Entwicklung?**

(Referent: Matthias Brünnett, Altenpfleger, cand. MScN, wiss. Mitarbeiter am Lehrgebiet für qualitative Methoden in der Pflege- und Gesundheitsforschung, PTHV)

In den letzten Jahren gab es in Deutschland eine Reihe von Initiativen, die Menschen mit Demenz neue Perspektiven für Teilhabe eröffnen. Die Kampagne um die „demenzfreundliche Kommune“ ist hier an erster Stelle zu nennen. Mittlerweile liegen ca. 40 Projektberichte aus verschiedenen Städten im gesamten Bundesgebiet vor, die Mut machen. Gleichzeitig muss der Erfolg des Konzepts „demenzfreundliche Kommune“ auch misstrauisch machen. Denn man kann sich des Eindrucks nicht verwehren, dass hier – unter dem Begriff der „Zivilgesellschaft“ eine trickreiche Strategie zur Entlastung des Sozialstaats und der Etablierung kostengünstiger Substrukturen entwickelt wird. Der Referent hat einen Blick ins Ausland vorgenommen, zu dem Thema die Literatur bearbeitet und kann von den Anfängen in England und Schottland berichten. Vor allem aber kann er dazu Stellung nehmen, ob und inwieweit der Gedanke der Gründergeneration verändert wurde und wie es um die Nachhaltigkeit der Konzeption in Deutschland bestellt ist.

06. November 2013: 09:00 – 10:30

### **Lange bewährt, heute auf dem Prüfstand - die Pflege zu Hause**

(Referent: Helen Güther (MPH), Krankenschwester, wiss. Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Gerontologische Pflege, PTHV)

Nach dem Blick auf die Heime (Pflegeoasen) und die Gesellschaft (demenzfreundliche Kommune) steht eine dritte Institution an, in die Menschen integriert werden können oder auch nicht: die Familie. Unbestritten ist die Familie in Deutschland der „Hauptpflegedienst“. Damit sind Anforderungen und Belastungen, aber auch Chancen verbunden. Wie hat sich die Situation pflegender Angehöriger in den letzten Jahren verändert? Welche Lebensstile sind heute prägend? Ist die Pflege alter Menschen in der Familie ein Zukunftsmodell? Wie kann eine lebensweltorientierte professionelle Pflege die pflegenden Angehörigen nachhaltig unterstützen? Die Referentin ist seit Jahren bei einer Interessenvertretung pflegender Angehöriger engagiert und promoviert zu diesem Thema.

06. November 2013: 11.00-12.30

### **Integration und Exklusion – ethische Aspekte (Workshop)**

(Referentin: JProf. Helen Kohlen, Fachgebiet: Care Policy und Ethik in der Pflege, Pflegewissenschaftliche Fakultät, PTHV).

Unter einem ethischen Blickwinkel stellt sich die Frage, welche Bedingungen eigentlich Integration oder Exklusion zu rechtfertigen sind. Wenn man ein naives Ja oder Nein ablehnt und von „multiplen Optima“ (Schulz-Nieswandt) ausgeht, dann kann eine Antwort nur differenziert ausfallen. Darum geht es einer ethischen Reflexion, bei der die Referentin im direkten Austausch mit den Anwesenden mögliche Lösungsvarianten diskutieren wird. Die Referentin verfügt über internationale wissenschaftliche Erfahrungen im Feld der Ethik der Pflege, wurde zu Ethikkomites promoviert, ist seit vielen Jahren in der Ethikberatung tätig.

06. November 2013: 14:00 – 15.30 (Abschlussdiskussion)

### **Konsequenzen für die Profession**

(Moderation: Helen Güther MPH und Prof. Dr. Hermann Brandenburg, Pflegewissenschaftliche Fakultät, PTHV)